

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Hermann Trusheim, Pfarrer  
Hanau

24.05.2009

## Da bist du ja, Gott

Die einen nennen ihn den längsten Gottesdienst der Welt – für die anderen heißt er schlicht: der Kirchentag.

Aber wahrhaftig, Superlative sind hier angebracht: Von der Eröffnung am vergangenen Mittwoch bis zum heutigen Sonntagnachmittag spannt sich ein bunter Bogen von verschiedensten Gottesdiensten. Mit seinen 400.000 Besuchern ist der Abend der Begegnung das größte Straßenfest Deutschlands, von denen die meisten auch noch Dauerteilnehmer sind. Der Kirchentag ist die einzige Großveranstaltung, die eine Ökobilanz erstellt, und setzt auch so Maßstäbe. Dazu kommen in diesem Jahr denkwürdige Jubiläumszahlen: Die Bundesrepublik wird, wie der Evangelische Kirchentag, 60 Jahre alt, vor 20 Jahren gab es die Friedliche Revolution von 1989, und das liegt zum guten Teil an den Christen.

Aber Kirchentag ist etwas anderes als eine Massendemonstration des Glaubens, er ist auch ausgesprochen familiär. Da treffen sich Freunde, die sich länger nicht gesehen haben, man verabredet sich zum gemeinsamen Besuch. Viele reisen in einer Gruppe, die durch das Erlebnis Kirchentag ganz eng zusammenwächst und danach in Verbindung bleibt.

Für mich bedeutet Kirchentag vor allem Musik. Unser Göttinger Posaunenchor aus Studentenzeiten trifft sich zu jedem Kirchentag, um wieder gemeinsam Musik zu machen, Konzerte zu geben, Gottesdienste mit zu gestalten. Das ist immer spannend – ob alle kommen können? Hat Henrich diesmal sein Susaphon dabei oder die Trompete? Stefan spielt wahrscheinlich wieder die höchsten Töne. Und hat Malte immer noch das Spruchband ‚Null Problemo‘ an der Posaune? Ach ja, unsere Kinder bringen wir natürlich auch mit, und einige von denen blasen uns inzwischen ganz schön was vor.

Ob alles gut klappt? Zum Üben vor Ort bleibt nicht viel Zeit, aber Martin und Sigrid haben immer alles sehr gut vorbereitet und schon Noten lange zum Üben

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Hermann Trusheim, Pfarrer  
Hanau

24.05.2009

verschickt. Bloß gut, dass Frank die gleiche Stimme spielt wie ich, an den kann ich mich halten, wenn's eng wird.

Wir machen Musik aus alter und neuer Zeit – zum Zuhören, zum Mitsingen und nachdenken. Musik zum Lob Gottes und Musik für die Menschen. Und so ist das auf dem Kirchentag überhaupt: Es geht um die Verbindung von Tradition und Herausforderung der Gegenwart, es geht um Zuhören, um Fragen und ums zusammen Reden. Um gemeinsames beten, singen und feiern. Es geht ums Antworten finden und darum, gemeinsam Wege zu gehen nach Gottes Wort. Das erwarten wir vom Kirchentag: eine Zeitansage, mit der wir leben können.

## **Musik**

Jeder Kirchentag hat ein Motto, einen Bibelvers. Der Kirchentag 2009 in Bremen steht unter dem Wort aus dem ersten Buch Mose, Kapitel 3, Vers 9: ‚Mensch, wo bist du?‘ Wer diesen Text in der Lutherbibel nachschlägt, ist wahrscheinlich ein wenig irritiert, denn da steht: ‚Adam, wo bist du?‘ Klar fällt mir zuerst der Adam aus der Paradieserzählung ein, aber das hebräische Wort Adam ist mehr als ein Personennamen, es bedeutet auch ganz grundsätzlich ‚Mensch‘. Damit ist mit dieser Frage jeder angesprochen: ‚Mensch, wo bist du?‘

Schmeichelhaft für den Menschen ist der Zusammenhang des Bibeltextes nicht, aus dem diese Frage stammt: Da hat er gegen Gottes Willen verstoßen, der Mensch. Da hat er seine Grenzen überschritten und Schuld auf sich geladen. Und er hat Angst vor den Folgen seines Handelns. Darum versteckt er sich. Aber Gott kommt und sucht ihn. So kommt es zu der Frage: Mensch, wo bist du eigentlich? Warum entziehst du dich meiner Nähe? Warum hast du Angst vor mir? Ganz menschliche Fragen stellt Gott. Ganz nah kommt er dem Menschen im Versteck seiner Angst, seiner Zweifel an Gott und seiner Verzweiflung.

Klar, nach menschlichen Maßstäben folgt auf die Schuld die Strafe. Und als könnte er dem Unvermeidlichen entfliehen, schlägt sich Adam, der Mensch, ins

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Hermann Trusheim, Pfarrer  
Hanau

24.05.2009

Gebüsch. Er rechnet mit einem strafenden Gott, so, wie es eigentlich nach seinen Vorstellungen sein müsste. Er hat es ja gewusst: sein Verhalten kann sogar tödliche Folgen für ihn und seine Welt haben.

Kein Wunder, dass er Angst vor Gott hat. Aber was für ein Wunder: So ist Gott nicht. Gott ist ganz anders. Er sucht den Menschen nicht, um ihn zu strafen, sondern um ihn zu retten - auch vor den Folgen seines eigenen Handelns. So wird aus einer Geschichte des Menschen, die eigentlich ein tragisches Ende nehmen müsste, eine Geschichte mit Gott, der dem Menschen trotz des Todes Wege zum Leben zeigt. Sicher, keine einfachen Wege, keine platten Lösungen, aber ein Weg mit Gott.

Kein ‚Ist ja schon gut‘ von Gott, das den Menschen, so, wie er ist, nicht ernst nimmt. Im Gegenteil: Gott lässt sich auf den Menschen ein, in seiner Angst, in seinen Verstrickungen in Schuld, in den Zwängen seines Daseins. Und er sucht ihn auf. Er fragt nach. Er holt ihn heraus aus den selbst- und fremd verschuldeten Verstrickungen des Todes. Gott führt den Menschen in ein neues Leben mit ihm trotz des Todes.

Viel später als Adam wird ein anderer fragen: Was bist du nur für einer, Gott? Es ist Mose, der von Gott den Auftrag erhält, sein Volk aus der Gefangenschaft zu befreien. Und Gott antwortet ihm, indem er seinen Namen nennt: ‚Ich bin der Ich-bin-da.‘ So bezeichnet sich Gott selbst. Wo du auch bist, Mensch, ich bin da. Ich will dir heraushelfen aus allem, was dir das Leben schwer macht. Ich will dir den Weg in die Freiheit zeigen, und ich gehe mit. Wo immer du bist, ich bin bei dir.

## **Musik**

Das ist für mich die zeitlose Zeitansage dieses Kirchentagsmottos. So geht's ihm, Adam, dem Menschen, so geht's auch mir: Die Verstrickungen meines Lebens, ganz privat und auch weit darüber hinaus in der Welt, in der ich lebe, können erdrückend sein. Da bekomme ich es schon mal mit der Angst zu tun. Da gibt's auch Zweifel am

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Hermann Trusheim, Pfarrer  
Hanau

24.05.2009

Glauben. Da möchte ich auch am liebsten vor Gott fliehen, und manchmal rechne ich schon gar nicht mehr mit ihm. Aber Gott ist da. Sucht mich. Fragt nach mir. Und er will nicht nur mir allein da heraus helfen. Das gilt für alle. Wie für Adam, so für das Volk seiner Erwählung, und zu allen Zeiten.

Sicher haben Sie es gemerkt, ich wollte Ihnen von Anfang an Lust machen auf den Kirchentag. Denn gerade auf dem Kirchentag erlebe ich das mitten im Fragen im singen, beten und feiern: Da bist du ja, Gott. - Und ich bin bei dir.

Für Bremen ist es heute wahrscheinlich schon zu spät. Aber es gibt auch noch die Übertragung des Abschlussgottesdienstes heute Mittag. Da können Sie am Radio oder vor beim fern sehen mitfeiern. Vielleicht sehen wir uns ja, ich stehe bei den vielen Bläsern, zwischen Malte und meinem ältesten Sohn, und versuche im Takt zu bleiben und mal zu winken.

Schön wär's, Sie treffen mal jemanden, der da war und Sie mit seiner Begeisterung anstecken kann. Noch schöner wäre es, wenn Sie überlegen, den nächsten Kirchentag zu besuchen. Er kommt bestimmt, und sogar ökumenisch im Jahr 2010 in München.